



Ein Blick in das Studio des Nürnberger Senders „Radio N1“.

Südtirol macht Bayern Beine

Teil 2 der RADIO-Hören-Serie „Privatfunk in Deutschland“

Mitte der 80er Jahre starteten in der bayerischen Landeshauptstadt zaghaft die ersten privaten Rundfunksender – zunächst nur über Kabel, wenig später auch über Antenne. Es handelte sich um kleine, leistungsschwache Stationen mit einem begrenzten Auditorium. Entsprechend unbeachtet blieben sie daher auf dem von den öffentlich-rechtlichen Sendern beherrschten Terrain.

Mittlerweile gibt es in fast allen Bundesländern privaten Hörfunk. Und das mit derart vielen Sendern, daß kaum noch jemand den aktuellen Überblick besitzt.

Die Keimzelle für den privaten Rundfunk in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich in der bayerischen Landeshaupt-



stadt. Aber auch dort ist der private Rundfunk nicht ohne Grund entstanden. Infiziert wurde Bayerns Privatrundfunk von jenseits der Alpen.

Schwarzsender

Jahrzehntelang versorgte ausschließlich die Radiotelevisione Italiana (RAI) ganz Italien mit mehreren Rundfunkprogrammen. Oftmals träge und lustlos,

wie es konkurrenzlose öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten im In- und Ausland häufiger tun. Um hier für dringend nötige Abhilfe zu sorgen, schossen Anfang der siebziger Jahre allmählich überall in Italien Schwarzsender wie Pilze aus dem Boden. Das geschah zunächst zaghaft und mit der für Schwarzsender üblichen geringen Sendeleistung.

Als die Betreiber der Schwarzsender aber bemerkten, daß we-

der die italienische Post noch die italienische Polizei etwas gegen sie unternahm, schöpfte man mehr Mut und Selbstvertrauen. Aus den „Schwarz“-Sendern wurden „Grau“-Sender. Man versteckte sich fortan auch nicht mehr und flüchtete sich erst recht nicht in irgendwelche schützenden Anonymitäten: Um Kontakte mit den Hörern zu erreichen, wurden stattdessen sogar die Adressen und Telefonnummern der Sender ohne Scheu öffentlich bekanntgegeben.

Ein derartiges unerwartetes Wohlwollen seitens der italienischen Behörden gegenüber den Schwarzsendern führte recht bald zu chaotischen Verhältnissen auf den Rundfunkbändern. Und das in erster Linie zu Lasten der RAI, so daß schließlich auf Drängen der RAI doch etwas gegen, oder besser gesagt für die Schwarzsender unternommen wurde:

1975 verteilte man legal Radio- und Fernsehfrequenzen an italienische Radioveranstalter. Nur so glaubte man das bestehende Chaos in geregelte Bahnen überleiten zu können, denn mit dem völligen Sendeverbot hätte man die Schwarzsender nicht beseitigt, sondern nur wieder in die Anonymität und Illegalität zurückgeschoben. Eine Postkarte genügte zur Anmeldung einer privaten Rundfunkstation. Liberaler geht's nimmer!

Die meisten italienischen, durch Werbeeinnahmen finanzierten Privatsender sendeten dort, wo sie mit geringstmöglichem technischen Aufwand die meisten Hörer erreichten. Also zum Beispiel in Rom, Mailand, Genua, Turin und anderen dichtbesiedelten Gebieten.

Ein weiteres bevorzugtes Gebiet der Privatsender war Südtirol: Zum einen lagen die Standortorte dort topographisch so günstig, daß auf den UKW-Frequenzen große Reichweiten erzielt werden konnten. Zum anderen war das deutschsprachige